

Kurzloch - Langloch

Fauna und Flora im Kurzloch-Langloch-Lohningerbuck-Steinbruch Wippel-Drachenbrunnen

Die Gletscherabflussrinnen Kurzloch und Langloch (siehe Geologie) sind mit lockerem Gestein aufgefüllt, wobei die oberen Schichten vorwiegend aus tonigem Material bestehen. Die Felswände der Schluchten und der Lohningerbuck bestehen aus Kalken. So unterscheiden sich die Waldgesellschaften und die Bodenvegetation in der Talsohle von denjenigen der Schluchthänge und des Lohningerbuckes. Beide Vegetationstypen sind sehr wertvoll. Es sind besondere Pflanzengesellschaften, die zum Teil seltene Arten beherbergen.

Die Talsohlen

Hier lohnt sich eine Frühlingswanderung ganz besonders. Am Steilhang zum Drachenbrunnen gedeiht der **Bärlauch** (herrlicher Knoblauchduft) , am kleinen Bach finden wir die **Sumpfdotterblume** (Bachbummele) und auch der **Fingerzahnwurz**, ein typischer Vertreter von Schluchtwäldern, blüht wunderschön blauviolett. Ganze weiss-blau-rötliche Teppiche bilden in den Schluchten die **hohlen Lerchensporne**. Vereinzelt finden wir **Wald-Gelbsterne** und den **Aronstab** (Zipfelmütze des



Waldes) ,der im Herbst die wunderschönen, jedoch giftigen gelborangen Beeren hervorbringt. Auch dem **Wofseisenhut** mit seinen blassgelben Blüten können wir begegnen (Achtung: sehr giftig). Eine besondere Schönheit und Rarität sind die Bestände der **Frühlingsknotenblume**, besser bekannt unter dem Namen **Märzenbecher** .Vor allem im Langloch bilden sie im Frühling herrliche weisse Teppiche.

Lohningerbuck

Eine Frühlingswanderung über den Lohningerbuck ist ebenfalls ein besonderes Erlebnis. Wir finden hier eine grosse Artenvielfalt an Bäumen (besonders erwähnenswert ist hier der Bestand an Eichen). Auch die typischen Frühblüher des Waldes : Leberblümchen, Lungenkraut, Salomonssiegel, Buschwindröschen, gelbes Windröschen,Frühlingsplatterbse,Schlüsselblume,Waldveilchen,Wald-Bingelkraut können wir hier antreffen. Besonders erwähnenswert sind die Orchideenarten und die **Türkenbundlilien**, die im Spätfrühling blühen.



Tierwelt

Im Quellwasser des Drachenbrunnens finden wir im Sommer die **Larven des Feuersalamanders**, gut erkennbar an den ganz typischen Kiemenbüscheln. Und wo es Larven hat, muss es auch ausgewachsene Tiere geben. Man muss Glück haben, einen von diesen so versteckt lebenden, nachtaktiven Feuersalamandern zu finden.



Nebst Buchfink, Meisen, Drosseln, Zaunkönig, Zilp-Zalp, Rotkehlchen, Buntspecht, Kleiber etc. finden wir auch einige **ornithologische Raritäten**. Auf dem Lohningerbuck und in den Wäldern oberhalb des Langloches können wir den Ruf des **Mittelspechtes** hören, eines Spechtes, der nur in Wäldern mit genügend grossem Eichenbestand vorkommt. In der Talsohle hört man den Gesang des **Waldlaubsängers**. In der Steilwand des Kalksteinbruches Wippel hat ein **Wanderfalkenpaar** einen Horst gebaut. Sie ziehen hier mit Erfolg Junge auf. Auf unserer Wanderung können wir auch den Ruf des **Kolkraben** hören, der im nahegelegenen Lehmgrube seinen Horst hat.

Kurzloch - Langloch

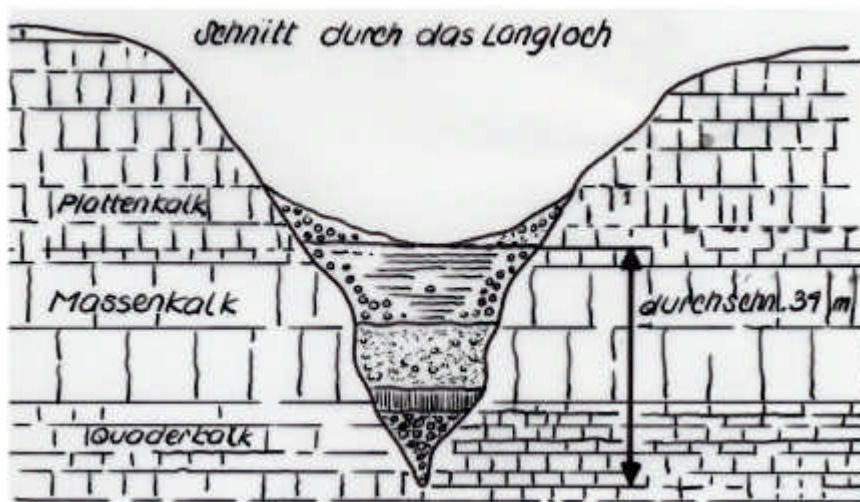
Wie entstanden die beiden Schluchten ?

In den letzten Eiszeiten war der Raum Thayngen mit Eis bedeckt. Eine Zunge des Rheingletschers erstreckte sich bis unmittelbar westlich von Thayngen. Die Schmelzwasserflüsse am Rande dieses Gletscherlappens ergossen sich in Richtung Schaffhausen. Sie gruben tiefe Rinnen in den Kalk. So wirkten das Langloch und das Kurzloch als Entwässerungsrinne, da der Gletscher direkt an den Lohningerbuck und an die Erhebung beim Wippel stiess. Die Entstehung dieser Abflussrinnen geht wahrscheinlich auf die vorletzte Eiszeit (Riss) zurück.

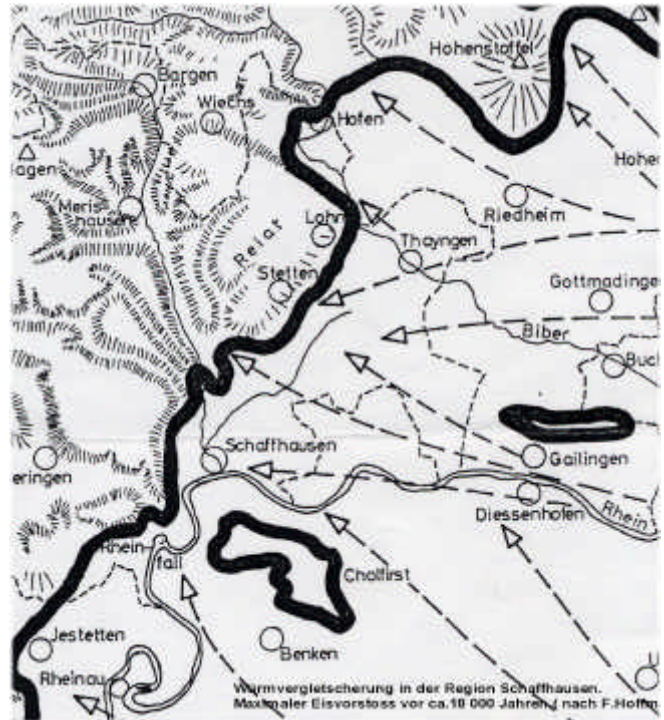
Durch eine Bohrung im Langloch wurde nachgewiesen, dass die Basis des Langloches mindestens 34 m tiefer lag als die Sohle des heutigen Tälchens.

Das Langloch war damals eine tiefe, enge Felsschlucht, durch die sich zuerst ein reissender,

später schuttbefrachteter Bach ergoss, welcher die Schlucht alsdann langsam aufschüttete.



Die Gesteinsformationen sind die typischen Gesteine des oberen Weissen Jura (Malm). Es sind Ablagerungen des Jurameers, später aber umkristallisiert. Alter ca. 140 Millionen Jahre.



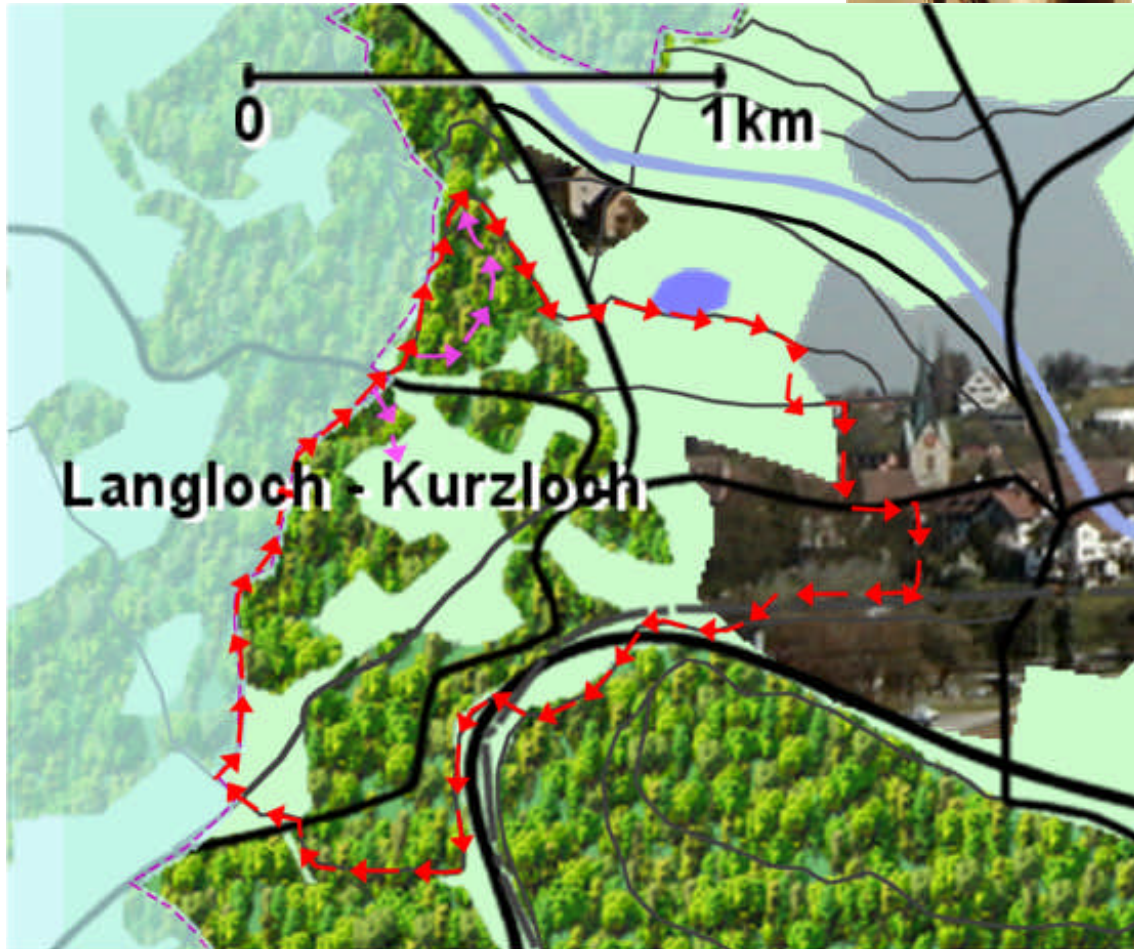
N2: Wanderung Langloch - Kurzloch.

Distanz: 7 km

Dauer ca. 2 Std.

Höhendifferenz: ca. 90 m

Karte: Wanderkarte „Schaffhausen und Umgebung“ 1 : 25'000



Wegbeschreibung:

Vom Bahnhof Thayngen gehen wir der Bahnlinie entlang Richtung Schaffhausen, bei der Fussgänger - Unterführung unter der Bahn durch, danach folgen wir dem Radweg Richtung Schaffhausend und unterqueren dabei zweimal die Autostrasse. Nach der Höhle (vordere Eichen) verlassen wir den Radweg, gehen rechts über die Wiese und durch den Hasligraben hinauf bis zur Strasse nach Herblingen. Diese überqueren wir und nach 100 m kommen wir zur Waldecke, gehen dem Wald entlang und finden so den Eingang zum Langloch.. Wir wandern durch das Langloch, überqueren die Strasse nach Lohn (hier kann man Abstecher machen : a) zum Steinbruch Wippel b) auf den Lohningerbuck), gehen durch das Kurzloch, anschliessend dem Wanderpfad entlang hinunter (über zwei Treppen) zum Waldrand. Von hier aus können wir entweder über den Egelsee oder über das Hüttenleben zurück zum Bahnhof finden.

